Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14.00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.?0 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 261. Bromberg, Sonnabend den 13. November 1926. 50. Jahrg.

Ungarns Außenpolitik.

In der ungarischen Nationalversammlung hat vor einigen Tagen ein ungarischer Abgeordneter der Opposition Mitteilungen über die Absichten des Ministerpräsidenten Bethlen über die Gestaltung des Verhätnisses zwischen Rumänien und Ungarn gemacht, die sensationell gedacht waren und auf den Unbeteiligten auch sensationell wirken mußten. Bethlen verfolge den Plan, den König von Rumänien gleichzeitig zum König von Ungarn wählen zu lassen und so durch eine Personalunion das Siebenbürger Problem aus der Welt zu schaffen. Auf Bethlens Veranlassung habe Banffy, der frühere ungarische Ministerpräsident, die rumänische Staatsangehörigkeit erworben, um in Rumänien und besonders unter den Madjaren Rumäniens für den Plan Stimmung zu machen. Bethlen hat sich in seiner Antwort damit begnügt, alles, was der Abgeordnete zitiert und vorgebracht hat, von Anfang bis zu Ende als Unwahrheit zu erklären. Graf Bethlen ist viel zu klug, etwas zu dementieren, was ihm möglicherweise später als wahr nachgewiesen werden kann.

Die Ausführungen des Abg. Nagy enthalten auch im Einzelnen soviel Ungereimtheiten, daß dem Ministerpräsidenten die Antwort leicht gemacht wurde. Was der Abgeordnete zum Beispiel über innersiebenbürgische Verhältnisse vorbrachte, entsprang offenkundig der Scheelsucht eines unzufriedenen Oppositionellen. Bethlen gab ihm die passende Antwort: Dem Interesse des siebenbürgischen Ungarntums könne nur dadurch gedient werden, daß niemand innerpolitische Angelegenheiten des Ungarntums vor die Nationalversammlung bringe. Er bitte deshalb die Herren Abgeordneten, sich der Erörterung der internen Angelegenheiten des siebenbürgischen oder irgend eines anderen Teils des Ungarntums unbedingt enthalten zu wollen, auch dann, wenn solche Erörterungen geeignet erscheinen, gegen die Regierung eine Anklage zu schmieden. Mit dieser geschickten Wendung fand der Graf den lebhaften Beifall des Hauses; er hat es verdient, denn die Korrektheit seiner Politik wird von niemandem bezweifelt werden können.

Man geht vielleicht nicht fehl in der Annahme, daß vor mehr als Jahresfrist die geplante Sensation besser geglückt wäre. Nicht als ob Kombinationen mit der ungarisch-rumänischen Personalunion damals eher das Richtige getroffen hätten. Das sind müßige Spekulationen, an denen sich übrigens die Bukarester Boulevard-Blätter seit langem vergnügen. Aber es hat eine Zeit gegeben, in der die ungarische Außenpolitik sich bemüht hat, den drückenden Ring der Nachfolgestaaten an der rumänischen Front zu erleichtern. Warum man versuchte, gerade an dieser Stelle eine Erleichterung zu finden, ist schwer verständlich. Für Ungarn ist der Verlust Siebenbürgens die schmerzlichste Wunde, die der Vertrag von Trianon geschlagen hat. Eine kurzsichtige rumänische Politik hat den Gegensatz noch verschärft. Hunderte und tausende von Madjaren wurden in der Zeit der Okkupation ausgewiesen. Man brachte dann in die Agrargesetze eine Bestimmung hinein, die den sogenannten Absentisten ihren gesamten Grundbesitz raubte und traf damit fast ausschließlich die von den Okkupationsbehörden Ausgewiesenen. Heute nimmt der siebenbürgische Madjare in der ungarischen Politik eine ähnliche Rolle ein, wie der mazedonische Bulgare in Bulgarien. Die psychologischen Voraussetzungen einer rumänisch-ungarischen Verständigung sind somit kaum gegeben. Ein Blick auf die Karte zeigt, wie hart die strategische Lage des Landes durch die neue Grenze erschwert wird. Der Festungsbogen der Karpathen wurde im Norden in der Slowakei und im Süden in Siebenbürgen durchbrochen.

Vergegenwärtigt man sich dies, nimmt es fast Wunder, daß die ungarische Politik nicht schon längst dort angesetzt hat, wo die natürlichen Gegensätze die geringsten sind, in Jugoslawien. Kroatien und Slawonien in ihrer lang von Osten nach Westen hingestreckten Lage boten einen Wert für Ungarn nur solange, wie die nördlichen Gebiete unter der gleichen politischen Leitung standen. Die Trennung von Österreich ist aber das Einzige, was der Madjare auch heute noch als einen Gewinn aus dem Zusammenbruche betrachtet. Den Erklärungen, die der Reichsverweser im vorigen Monat über das Verhältnis zu Jugoslawien abgegeben hat, kommt deshalb große grundsätzliche Bedeutung zu. Das Echo in Jugoslawien konnte nicht günstiger sein. Es hat in dem Angebot eines Freihafengebietes in Spalato fast über Nacht zu einem greifbaren Ergebnis geführt.

Für Südosteuropa ist die ungarisch-jugoslawische Annäherung, was für Westeuropa die deutsch-französischen Verständigungsversuche. Vielleicht sind Bedeutung und innere Aussicht noch größer. Zwischen Serbien und Ungarn gibt es keine traditionelle Feindschaft. Der Gegensatz in der Nationalitätenfrage entstammt gerade dem vorigen Jahrhundert. Kein Volk und kein Staat hat wohl für die Übernahme der französischen Nationalstaatsidee bitterer büßen müssen als Ungarn. Kroatien und Slawonien hätten auch in ungarischer Hand das Gebiet abgeben können durch das Serbien den Anschluß nach Ungarn und nach Gewinnung Bosniens und der Herzegowina den Rückhalt für eine nach der Adria gerichtete Politik finden konnte. Trotz der unbegreiflichen Fehler der ungarischen Politik in Kroatien sehen wir heute, daß die kroatische Frage, ohne zwar den Bestand Jugoslawiens zu gefährden, eine schwere Belastung der jugoslawischen Innenpolitik ist. Es wäre nicht nötig gewesen daß nach dem Zusammenbruch die Kroaten in den Serben ihre Befreier begrüßten. Heute hat Serbien alle Trümpfe in der Hand; und wenn man in Ungarn anfängt, sich mit dem Verlust Kroatiens abzufinden, so erkauft man damit die Möglichkeit einer Adriapolitik nur teurer, als es bei einer früheren großzügigen Behandlung der Kroaten nötig gewesen wäre.

Trotz seiner Schwäche ist Ungarn für Jugoslawien nicht wertlos. Das künftige Gebilde der kleinen Entente bietet keinen Schutz gegen die bedrohliche Vereinsamung der jugoslawischen Lage. Im Gegenteil wird die Belgrader Politik immer wieder gehemmt durch den Zwang, der Wahrung des Errungenen alle anderen Ziele unterzuordnen. In Bulgarien und an der Adria liegen die großen Zukunftsaufgaben der jugoslawischen Außenpolitik. Ein ehrlicher modus vivendi mit Ungarn bietet die unbedingt erforderliche Rückendeckung. Kroatien und Slawonien sind schon heute nicht mehr umstrittenes Gebiet. Es bleibt die Wojewodina, über deren Schicksal das letzte Wort kaum gesprochen sein dürfte. Serbische Lebensinteressen liegen hier nicht. Aber auch Ungarn kann, wenn eine vernünftige Wirtschaftspolitik die wirtschaftlichen Anomalien der Abtrennung Südungarns aufhebt, die Frage vorerst auf sich beruhen lassen. Von Freundschaft ist nicht die Rede. Für ein Bündnis fehlen auf ungarischer Seite die machtpolitischen Voraussetzungen. Andererseits fehlen auch die Symbole, an denen Feindschaft immer aufs neue auflodern muß. Semlin ist kein Kronstadt oder Preßburg. So sind einige Vorbedingungen vorhanden um zwischen Belgrad und Budapest eine Periode friedlicher Zusammenarbeit zu eröffnen.

11 Jahre freies Polen.

Warschau, 12. November. Zum achten Male jährte sich gestern der Tag, an dem nach dem Abzuge der Okkupanten die Selbständigkeit des Polnischen Staates ausgerufen wurde. Die Befreiung Polens aus der 150jährigen Unselbständigkeit wurde in diesem Jahre im ganzen Lande besonders festlich begangen: Die Staatsbehörden hatten ihre Betriebe geschlossen, sämtliche Schulen hatten frei und für das Militär waren besondere Feierlichkeiten vorgesehen. Alle größeren Städte hatten ein festliches Gewand angelegt. Das Hauptaugenmerk war natürlich auf die Landeshauptstadt gerichtet, die für diesen Tag eine große Anzahl Fremder aufnehmen mußte.

In Warschau herrschte schon vom frühen Morgen an ein außergewöhnlicher Verkehr. Trotz des Regens zogen ungeheure Menschenmassen durch die Straßen. Die Häuser waren geflaggt. Die elektrischen Straßenbahnen waren mit kleinen Fähnchen geschmückt. Es herrschte Feiertagsstimmung. Von 8 Uhr an konzentrierten sich auf dem Sächsischen Platz die verschiedenen Militärabteilungen; dort herrschte auch das größte Gedränge, da man die aus den anliegenden Straßen herandrängenden Menschenmassen nicht aufzuhalten vermochte. Am Grabe des Unbekannten Soldaten war eine Ehrenwache aufgestellt.

Um 10 Uhr vormittags zelebrierte in der St. Johannis-Kathedrale Kardinal Kakowski ein feierliches Hochamt; anwesend waren Vertreter des Sejm und des Senats, die Regierung mit dem Vizepremier Bartel an der Spitze, höhere Staatsbeamte, das diplomatische Korps, Vertreter von sozialen und politischen Organisationen, sowie geladene Gäste. Der Staatspräsident nahm an dem Hochamt nicht teil; er wohnte dem Gottesdienst mit seiner nächsten Familie und mit dem Marschall Piłsudski in der Schloßkapelle bei, wo Bischof Gall die Messe hielt.

Nach dem Gottesdienst trafen die Vertreter der Regierung, viele Abgeordneten und Senatoren sowie die Generalität, das diplomatische Korps und die Militär-Attachés sowie die Militärmissionen auf dem Sächsischen Platz ein. Um 11½ Uhr näherte sich von der Wierzbowa-Straße her Marschall Piłsudski in Begleitung der Generalität und der Adjutanten, sämtlich zu Fuß. Die Truppen präsentierten, und die Orchester spielten die Nationalhymne. Der Marschall begab sich zunächst zum linken Flügel des Generalstabsgebäudes; nach einem Augenblick erschien er zu Pferde auf seiner „Kasztanka", auf der er die Legionen seinerzeit in den Kampf geführt hat. Die Brust des Marschalls war mit zahlreichen Orden geschmückt, er trug auch die große Schleife des „Virtuti militari". Nach Entgegennahme des Rapports, den General Konarzewski erstattete, nahm der Marschall vor dem Poniatowski-Denkmal Platz, worauf die Defilade begann. Zuvor wurden etwa tausend Brieftauben losgelassen, die nach einigen Umkreisungen über dem Sächsischen Platz in ihre Garnisonen abflogen, die auf dem ganzen Gebiet der Republik verstreut gelegen sind. Nach der Defilade stieg der Marschall vom Pferde, und in diesem Augenblick wurden die Kordons des Militärs und der Polizei von der Menge durchbrochen. Die Menge brachte Hochrufe auf den Marschall aus, der bald darauf im Automobil davonfuhr. Der offizielle Akt fand damit seinen Abschluß.

Die erfüllten Träume.

Achtung! Marschall Piłsudski spricht.

Warschau, 12. November. (Eig. Drahtmeldung. Gestern abend 7½ Uhr hielt Marschall Piłsudski durch den Warschauer Sender die angekündigte Rundfunkansprache. Er gab einen historischen Überblick der letzten Zeitläufte in Form eines Märchens und sprach von den Träumen, die die polnische Nation in den Zeiten der Unselbständigkeit immer von der Freiheit gehabt hat. Die Träume hätten sich endlich im November 1918 erfüllt. Über die Zukunft sagte der Marschall:

„Ich weiß nicht, was uns der 11. November und das kommende Jahr bringen wird. Vielleicht wird er die Dächer und die Straßen mit Schnee bedecken, doch werden wir uns nach erfolgter Auferstehung der Leiber und der Seelen mit Wärme vor der Kälte schützen. Vielleicht wird uns der November Stürme bringen, Windeswehen, das die Fensterscheiben erklirren läßt und es in den Schornsteinen heult, das von Toten spricht und Furcht einflößt. Ich weiß aber, daß die wiedererstandenen Leiber und Seelen von Kraft und Schönheit erfüllt sind; der Sturm wird vorübergehen. Wir werden Schutz gegen die Winde schaffen und auch genug Wärme in uns haben, um die Furchtsamkeit und auch die Krankheiten zu überwinden."

Der Stand des Złoty am 12. November:

In Danzig Für 100 Złoty 57,20
In Berlin Für 100 Złoty 46,53
beide Notierungen vorbörslich)
Bank Polski: 1 Dollar = 8,96
In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,01.

Der Ordenssegen.

Zahlreiche Auszeichnungen an Diplomaten und Militärs.

Die 8. Wiederkehr des Befreiungstages Polens wurde zum Anlaß für einen Ordenregen genommen. Mit den verschiedenen Klassen des Ordens Polonia Restituta wurden zahlreiche Diplomaten, Militärs sowie auch einige Zivilpersonen ausgezeichnet. Der höchste Orden wurde Stanisław Patek für seine Verdienste als Gesandter in Tokio verliehen. Patek ist bekanntlich für den Gesandtenposten in Moskau ausersehen. Von den Militärs wurden hauptsächlich die Generale bedacht, die während des Maiumsturzes eine hervorragende Rolle gespielt haben: Piskor, Burchardt-Bukacki und Domb-Biernacki. Von Zivilpersonen erhielten u. a. den Orden Polonia Restituta die Rektoren der Universitäten von Wilna und Krakau sowie der Lodzer Industrielle Edward Heimann.

Zu erwähnen ist auch noch die Dekorierung des polnischen Gesandten in Berlin, Olszowski, sowie die des Ministers Sokal, des Vertreters Polens im Völkerbund.

Besonderes Aufsehen erregte die Dekorierung des Departementschefs im Justizministerium, Władysław Kuczyński, der vom „Robotnik" als der geistige Vater des neuen Pressegesetzes angesehen wird.

Deutscher Protest.

WTB. meldet amtlich am 11. November aus Berlin:

Die in dem sogenannten Kattowitzer „Hochverratsprozeß" gegen Mitglieder des deutschen Volksbundes in öffentlicher Hauptverhandlung gemachten Aussagen von Offizieren des polnischen Spionagedienstes, wonach sie sich mit Hilfe verführter Angestellten aus dem Archiv des deutschen Generalkonsulats monatelang zahlreiche Schriftstücke angeeignet haben, haben der deutschen Regierung Veranlassung gegeben, in einer an die polnische Regierung gerichteten Note schärfsten Protest hiergegen zu erheben. Die polnischen Behörden hätten dieses Verfahren nicht nur geduldet, sonder offenbar gefördert, was eine gröbliche Verletzung des internationalen Brauches darstelle.

Englands Außen- und Innenpolitik.

Eine große Guild-Hall-Rede Baldwins.

London, 11. November. Wie alljährlich fand auch in diesem Jahre in London die mit Festlichkeiten verbundene Einführung des neuen Lord Mayors von London statt. An der Festlichkeit nahmen die Vertreter der Dominions, der Regierung, der Admiralität und des Landheeres, der Wirtschaftskreise und der Bevölkerung teil. Auch in diesem Jahre schlossen die Festlichkeiten mit dem großen Bankett in der Guild-Hall. Der Ministerpräsident Baldwin hielt bei dieser Gelegenheit eine große Rede über die innerpolitische und außenpolitische Lage mit besonderer Berücksichtigung der britischen Interessen. Einleitend behandelte der Ministerpräsident die Konferenz der Vertreter des Imperiums und betonte, daß auch die diesjährigen Verhandlungen der Dominionsvertreter dazu beigetragen hätten, die Macht und Solidität des britischen Weltreiches zu stärken.

Zur Außenpolitik

übergehend, gab der Ministerpräsident der Überzeugung Ausdruck, daß die allgemeine Lage niemals so günstig nach dem Weltkriege war wie gegenwärtig. England arbeite im besten Einvernehmen mit Frankreich, Italien, Deutschland und anderen Staaten an dem Wiederaufbau Europas. Frankreich bemühe sich in Verhandlungen mit Deutschland, auch noch den Rest der übriggebliebenen Mißverständnisse, welche zwischen beiden Nachbarstaaten bestehen, zu beseitigen. Überall gewinnt der Gedanke der Versöhnlichkeit und der friedlichen Zusammenarbeit der Nationen an Boden. Auch der wirtschaftliche Dawesplan habe zufriedenstellend funktioniert. Im Fernen Osten sei es der britischen Diplomatie gelungen, die Interessen des Imperiums wirksam zu verteidigen.

Baldwin ging dann zur

Innenpolitik

über und betonte, daß die industrielle Entwicklung in England jetzt eine ernsthafte Evolution durchmache, die zur Erneuerung und Wiedergesundung der Wirtschaft und Industrie führen werde. Bedauerlich für England sei der lang anhaltende Bergarbeiterstreik mit seinen gewaltigen Wunden, die er der Nation geschlagen habe. Aber auch diese Krise eile ihrem Ende entgegen. Das englische Volk habe genug Tatkraft im Laufe der Geschichte bewiesen, es werde auch der jetzigen Schwierigkeiten Herr werden. Baldwin schloß mit den Worten:

„Einstens besaßen wir ein kleines Imperium mit 13 amerikanischen Staaten. Nach seinem Verlust haben wir ein stärkeres und größeres geschaffen. Jetzt haben wir ein drittes mächtiges Reich, in welchem die verschiedenen Völker im eigenen Interesse sich zu einer harmonischen Gemeinschaft zusammengeschlossen haben. Das britische Volk wird seiner Tradition gemäß weiter segensreiche Arbeit für die Menschheit und für sich leisten."

Der Jahrestag des Waffenstillstandes in England.

London, 12. November. (PAT.) Am gestrigen Tage wurde in ganz England und im britischen Imperium der achte Jahrestag des Waffenstillstandes begangen. Wie in den Vorjahren, wurde auch diesmal um 11 Uhr vormittags eine zwei Minuten lang währende allgemeine Ruhepause angeordnet, zur selben Stunde, an der am 11. November 1918 der Waffenstillstandsakt unterzeichnet wurde. Zuvor wurde am Denkmal des Unbekannten Soldaten in der White-Hall ein Gottesdienst abgehalten, an dem der König in Begleitung des Fürsten von Wales, des Fürsten York und der königlichen Familie zugegen war. In dem Augenblick, als der König an dem Denkmal einen Kranz niederlegte, gab eine Feldbatterie 18 Schüsse ab. Einen erhebenden Eindruck machte das Schweigen, das durch die Menschenmassen gewahrt wurde, die die an die White-Hall angrenzenden Straßen dicht besetzt hatten. Ein Chor intonierte am Grabdenkmal die Nationalhymne, die von der vieltausendköpfigen Menge weitergetragen wurde. Nach dem Zeremoniell fand eine Defilade der Abteilungen sämtlicher Truppengattungen und der Handelsmarine statt, die, am Denkmal Halt machend, Kränze von frischen Blumen niederlegten.

Unabhängig von den Londoner Feiern wurden in allen Kirchen des Imperiums Gottesdienste abgehalten, die dem Gedenken der Millionen britischer Soldaten gewidmet waren, die im Weltkriege gefallen sind. Eine Sammlung für den Invalidenfonds, die an diesem Tage veranstaltet wurde, erbrachte einen Betrag von einer halben Million Pfund Sterling.

Eine Tripelallianz in Vorderasien?

Begegnung des türkischen Außenministers mit Tschitscherin in Odessa.

London, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) Zu der Zusammenkunft des türkischen und sowjetrussischen Außenministers berichtet die „Times“ aus Konstantinopel, daß alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden seien, um diese Zusammenkunft bis zum letzten Augenblick geheim zu halten. Im Zusammenhang mit dem kürzlichen Besuch des persischen Ministers nimmt man an, daß eine Art asiatischen Bundes erwogen werde. Der Berichterstatter der „Times“ will Informationen erhalten haben, wonach Tschitscherin und der türkische Außenminister ein Bündnis unterzeichnen werden. Der Beitritt Persiens sei noch ungewiß. Es heißt, daß das Bündnis als Gegenzug gegen eine britisch-italienisch-bulgarische Vereinbarung über Anatolien und Ostthrazien gedacht sei. In der Konstantinopeler Presse messe man der Zusammenkunft große Bedeutung bei. Nach anderer Auslegung soll die Zusammenkunft eine indirekte Antwort auf die Begegnung Mussolinis mit Chamberlain in Livorno Ende September sein.

Ein schwieriges Problem.

Die Klubs zur Eröffnung der Sejmsession.

Warschau, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) Man weiß bis jetzt noch nicht, wie sich die einzelnen Sejmklubs zu der für morgen angesetzten Eröffnung der gewöhnlichen Sejmsession stellen werden, d. h. ob sie sich in das Schloß begeben sollen oder nicht. Bis jetzt ist nur bekannt, daß sich die Sozialisten, die Ukrainer, die Weißrussen und die Deutschen dagegen ausgesprochen haben. In den Klubs der Rechten und der Zentrumsparteien gehen die Ansichten noch auseinander. Die Gegner des Canossa-Ganges zum Schloß berufen sich darauf, daß in demokratischen Staaten die Staatsoberhäupter in analogen Fällen in das Parlament zu kommen pflegen und nicht, daß die Abgeordneten das Staatsoberhaupt aufsuchen, um die Mitteilung entgegenzunehmen, daß das Parlament eröffnet sei.

Um das Pressedekret.

Der jüdische „Nasz Przegląd“ verzeichnet das Gerücht, als ob die Regierung sich mit der Absicht trüge, das Pressedekret zurückzuziehen. In einer Warschauer Depesche vom Donnerstag bezeichnet der „Kurjer Poznański“ dieses Gerücht als wenig wahrscheinlich; vielmehr werde in den nächsten Tagen eine Ausführungsverordnung erscheinen, die sich schon auf eine juristische Terminologie stützt, wodurch gewisse Zweifel, die das Gesetz enthalte, beseitigt werden sollen.

Dieser Tage wurde die „Rzeczpospolita“ in Warschau konfisziert wegen der Polemik gegen das Interview des Vizeministers Bartel in Sachen des Pressedekretes. Ob bei dieser Konfiskation bereits die Vorschriften des neuen Dekrets in Anwendung gekommen sind, oder ob die Beschlagnahme auf Grund der früheren Praxis erfolgte, ist nicht bekannt.

Wie der „Kurjer Poznański“ meint, werde der Sejm sich zweifellos nicht mit der Aufhebung des Pressedekrets begnügen, sondern dafür sorgen, die Frage der Pressefreiheit aus dem Ermächtigungsgesetz, das den Staatspräsidenten berechtigt, Dekrete mit Gesetzeskraft zu erlassen, zu entfernen. Wenn man sich damit begnügte, das jetzige Dekret aufzuheben, könnte die Regierung jeden Augenblick mit einem neuen Dekret kommen, was nach der Auflösung der gesetzgebenden Körperschaften in der Zeit der Wahl besonders gefährlich wäre.

Ein Selbstbekenntnis.

Von der Ethik in gewissen Redaktionsstuben.

Das Thorner „Słowo Pomorskie“, ein Organ der Nationaldemokraten, berichtet:

Am 10. Juni d. J. fand in Graudenz eine Versammlung des Nationalen Volksverbandes statt, in der auch der Chefredakteur des „Słowo Pomorskie“, Abg. S. Sacha, sprach. Der (christlich-demokratische) „Dziennik Bydgoski“, ein Blatt, das bekanntermaßen im Kampfe mit politischen Gegnern in den Mitteln nicht wählerisch ist (das „Słowo Pomorskie“ hat wirklich nicht das Recht, als Sittenapostel aufzutreten — D. R.), veröffentlicht über die Versammlung einen Bericht, der von Lügen und beleidigenden Wendungen strotzte. U. a. hieß es da: „Die Lügen des Herrn Sacha haben die Zuhörer so in Erregung gebracht, daß eine Schlägerei entstand. Der unantastbare Abgeordnete fühlte die Antastung durch zahlreiche Stöcke. Die Versammlung schloß mit einer schmählichen Retirade des Herrn Sacha.“

Von solchen und ähnlichen Dingen faselte der „Dziennik Bydgoski“. Alles das war offensichtlich aus den Fingern gesogen. Es war klar, daß sowohl die Form wie auch der Inhalt des Berichts darauf berechnet war, die Person des Herrn Sacha als eines politischen Gegners herabzusetzen. Herr Sacha übergab die Angelegenheit dem Gericht.

Am Sonnabend, 6. d. M., fand vor dem Kreisgericht in Thorn die Verhandlung statt. Als Angeklagter erschien der verantwortliche Redakteur des „Dziennik Bydgoski“, Czesław Budnik. Der Kläger Sacha war durch den Rechtsanwalt Dr. Pawel Ossowski (den Führer des nationalistischen Autonomiegedankens in Westpolen — D. R.) vertreten. Der Beklagte gab sich nicht einmal die Mühe, den Wahrheitsbeweis anzutreten, da er von vornherein davon überzeugt war, daß ihm dies nicht gelingen würde. Charakteristisch ist, wie er den Ausdruck „Lügen des Herrn Sacha“ begründet. Die Erklärung darüber wirft ein helles Licht auf die Art, wie die Mitglieder der Redaktion des „Dziennik Bydgoski“ politische Grundsätze auffassen: Die Auffassung wurde dadurch sanktioniert, **daß in der Politik Fälschungen und Heuchelei zur Anwendung kommen.** Man darf annehmen, — so bemerkt das „Słowo Pomorskie“ bissig — daß diese wertvolle Bekundung des Herrn Budnik denjenigen die Augen öffne, die sich vielleicht noch über den ethischen Wert der Leute täuschen, die sich um Herrn Teska, den Redakteur des „Dziennik Bydgoski“ gruppieren, wie auch über den ethischen Wert seiner selbst. In seiner Verteidigung sagte Herr Budnik speziell, daß er den Ausdruck „Lüge“ nicht als Beleidigung des Herrn Sacha ansehe, **da in der Politik die Lüge erlaubt und zeitweise sogar nötig sei.**

Das Gericht betonte indessen bei der Begründung des Urteils, daß es eine solche Ethik nicht teile, daß im Gegenteil im politischen Leben dieselbe Ethik gelte, wie im Privatleben, wenn nicht eine noch strengere, da es sich hier um das öffentliche Wohl handelt, und daß, wenn man diese ethischen Grundsätze im politischen Leben nicht zur Anwendung bringen würde, das öffentliche Wohl auf ein immer niedrigeres Niveau herabsinken würde. Von dieser Auffassung ausgehend, wie auch davon, daß es dem Beklagten nicht gelungen sei, die Tatsache nachzuweisen, daß Herr Sacha verhauen worden sei und die Retirade angetreten habe, verurteilte das Gericht den verantwortlichen Redakteur des „Dziennik Bydgoski“ wegen Verleumdung und öffentlicher Beleidigung (durch eine Druckschrift) zu 100 zł Geldstrafe, zur Publikation des Urteils und zu den Gerichtskosten.“

*

Wir nehmen den Bericht des „Słowo Pomorskie“, das sich in seiner haßerfüllten Gesinnung gegen alles Deutsche wahrhaftig zu allerletzt als Hüter einer politischen Ethik aufspielen darf, mit aufrichtiger Bewegung zur Kenntnis. Auf die Selbstenthüllungen des „Dziennik Bydgoski“ werden wir in unserem wahrhaften Kampf um die Wahrheit wahrscheinlich noch oft zurückkommen müssen.

Die P. P. S. in Opposition.

Warschau, 12. November. (Eig. Drahtmeldung.) Die gestrige gemeinsame Sitzung des sozialistischen Ausführungskomitees, des sozialistischen Parlamentsklubs und der Zentralkommission der Berufsverbände (Vertreter der Organisationen der Bergbau-, Metall-, Textil- und Holzarbeiter sowie der Eisenbahner) dauerte über vier Stunden. In der Sitzung wurden die gemeinsamen Ziele der politischen und wirtschaftlichen sozialistischen Organisationen im Kampf um die Interessen der arbeitenden Klassen festgestellt. Man beschloß, sich allen Versuchen entgegenzustellen, die politischen und wirtschaftlichen Organisationen zu trennen. Die Konferenz stellte fest, daß die Wirtschaftspolitik der Regierung Piłsudski vom bürgerlich-wirtschaftlichen Standpunkt aus ein völliges Hinübergleiten auf die Plattform der kapitalistischen, bankenmäßigen und großagrarischen Politik bedeute. **Man einigte sich daher dahin, die arbeitenden Klassen zum Kampf gegen die Regierung Piłsudski aufzurufen.** Die Konferenz bestätigte den Beschluß des Ausführungskomitees, das der Regierung die Opposition ansagt. Zur Realisierung dieser Beschlüsse sollen in allernächster Zeit weitere Beratungen stattfinden.

Das Verhältnis der PPS. zu dem sozialistischen Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, wurde in der Konferenz nicht berührt. Heute soll die Entscheidung darüber fallen, ob er in der Regierung bleiben wird oder nicht. Die Beschlüsse der sozialistischen Konferenz stellen ein sehr wichtiges Ereignis auf innerpolitischem Gebiet dar. Sie dürften einen großen Einfluß auf die weitere politische und wirtschaftliche Entwicklung des Landes haben.

Die polnische Staats-Handelsflotte.

Ankauf von fünf neuen Frachtdampfern.

Die **Gründung der staatlichen Handelsflotte Polens,** über die seit vielen Monaten Gerüchte und Pläne veröffentlicht wurden, ist jetzt Tatsache geworden. Die polnische Regierung hat soeben einen Vorvertrag über den Ankauf von fünf Frachtdampfern mit zusammen 15 000 Tonnen Tragfähigkeit in Frankreich abgeschlossen, und am 15. November wird nach Besichtigung der Schiffe der endgültige Vertrag in Frankreich geschlossen werden. Es handelt sich um fünf ganz neue Schiffe, die bei den Chantiers Navales Français in Caën (Hauptstadt des französischen Departements Calvados) gebaut sind. Zwei von den Schiffen befinden sich noch auf der Werft in Ausrüstung.

Die Schiffe eignen sich hauptsächlich für Kohlentransporte und sollen auch zunächst dafür Verwendung finden. Die Übergabe der ersten beiden Schiffe soll noch im November, die Übergabe der drei anderen im Dezember erfolgen. Der Kaufpreis beträgt 150 000 Pfund Sterling, was als recht günstig anzusehen ist, zumal die Bezahlung in fünf Jahresraten erfolgen kann. Für den Betrieb des Reedereigeschäfts wird beim polnischen Industrie- und Handelsministerium ein Handelsflottenausschuß gegründet.

Damit hat also der Staat eine polnische Handelsflotte geschaffen, nachdem sich gezeigt hat, daß private Unternehmungslust sich nicht in genügendem Maße für die Handelsflotte interessierte. Das hatte natürlich seinen Grund in der schlechten Wirtschaftslage bei der Schiffahrt, die allgemein bekannt ist. Die Regierung hat sich dann überraschend schnell zum Ankauf der Schiffe entschlossen und fertige Schiffe gekauft, während man ursprünglich an den Neubau von Schiffen in Danzig gedacht hatte. Der Ankauf fertiger Schiffe erfolgte deshalb, weil inzwischen die gestiegenen Seefrachten eine Rentabilität der Schiffe versprechen, während man bei Neubauten noch mindestens ein Jahr warten müßte. Es schweben jetzt noch Pläne, einige neue kleine Tankschiffe für die Beförderung der polnischen Erdölerzeugnisse bauen zu lassen.

Die „13“ im Leben des Marschalls Piłsudski.

Im Zusammenhange mit der für den 13. November angesetzten Eröffnung der gewöhnlichen Sejmsession ist ein Teil der Warschauer Presse der Ansicht, daß dieses Datum nicht zufällig gewählt worden sei, sondern daß diese Wahl des Termins irgendeine tiefere Bedeutung habe. Die Zeitungen erinnern daher an die s. Zt. auch von uns gebrachte Notiz über die Bedeutung der Zahl „13“ im Leben des Marschalls Piłsudski. Die Zahl „13“ soll eine symbolische und eine für die Unternehmungen des Marschalls günstige Rolle spielen.

So wurde Piłsudski am 13. November 1918 zum Staatschef ernannt. Während des Krieges waren die am 13. und 31. getroffenen Entscheidungen des Staatschefs der Regel nach mit Erfolg gekrönt. Am 13. August 1920 wurde der Befehl zur siegreichen Offensive gegen die „Rote Armee“ erteilt, und **der 13. Mai 1926** entschied über den Sieg der Piłsudski-Truppen in den Warschauer Revolutionstagen. Der Akt der Staatspräsidentenwahl fand am 31. Mai 1926 statt. Die Quersumme der auf Marschall Piłsudski abgegebenen Stimmen (292) bildet eine „13“, und aus der Zahl der Stimmen, mit denen sein Gegenkandidat durchfiel, kann ebenfalls eine „13“ konstruiert werden.

Dieses eigenartige Spiel der Ziffern bestätigt, daß die Zahl „13“ genau so, wie sie für den Marschall günstig ist, eine verhängnisvolle Bedeutung für diejenigen hat, die sich seinem Willen widersetzen. Ein Warschauer Blatt bemerkt dazu, daß die Démarche des Marschall Piłsudski bei dem zurückgetretenen Staatspräsidenten Wojciechowski unmittelbar nach dem Sturz des Kabinetts Władysław Grabski am 13. November 1925 stattgefunden habe.

Ukrainische Abgeordnete vor Gericht.

Am Dienstag wird das Appellationsgericht von Wilna gegen die ukrainischen Parlamentarier Pawel Wasynczuk, Czuczmaj und Sergiusz Kozicki verhandeln, die staatsfeindlicher Umtriebe angeklagt sind.

Die drei Ukrainer sind seinerzeit vom Sejm ausgeliefert und vom Gericht in Luck zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. Bei der Berufung in Lublin wurden die Angeklagten freigesprochen. Den Freispruch hat jedoch das Warschauer Höchste Gericht annulliert und angeordnet, daß die ganze Angelegenheit an ein anderes Appellationsgericht zur nochmaligen Verhandlung überwiesen werde. Als Appellationsinstanz wurde das Bezirksgericht in Wilna bestimmt.

Das Urteil im Landsberger Prozeß.

Im Landsberger Fememordprozeß wurde der Angeklagte Klapproth wegen Körperverletzung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, die Angeklagten Schulz und Hayn freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Klapproth wegen versuchten Mordes fünf Jahre Zuchthaus beantragt, gegen Hayn wegen Beihilfe 1½ Jahre Zuchthaus und gegen Schulz wegen Anstiftung 7 Jahre Zuchthaus.

In der Begründung des Urteils führte Landgerichtsdirektor Weßling u. a. aus: Die große Schwierigkeit für das Gericht bestand darin, die Vorgänge aus der Atmosphäre herauszunehmen, in die sie durch die Beeinflussung der öffentlichen Meinung hineingeraten war. Wir haben hier die Hauptzeugen vernommen, das Resultat bei dem einen war, daß er das Material, das er nicht kannte und das ihm auf unrechtmäßige Weise zugegangen war, verschenkt hatte. Ein anderer Zeuge mußte alles zurücknehmen, was er früher in so schwerwiegender Weise gegen den Angeklagten Schulz veröffentlicht hat. Der Nebenkläger Gädicke hat schnöden Gewinns halber ihm anvertraute Munition an seine inneren Feinde veräußern wollen. Kein Wunder, daß in einem Mann wie Klapproth die Empörung hochstieg, daß er ihn niederschlug, als die Wut ihn packte. Der Angeklagte Schulz soll ihn zu dieser Tat angestiftet haben. Es ist nichts in dieser Beziehung festgestellt worden.

Belastend bleibt aber noch für Schulz das Gespräch mit Leutnant Hayn. Das Gericht ist überzeugt, daß Hayn sich bei seiner Aussage vor dem Untersuchungsrichter in Erregung befand, so daß er für seine Aussage nicht einstehen konnte, denn er hat uns Ausdrücke des Schulz bekundet, die so und so gedeutet werden können und aus denen niemals der Schluß gezogen werden kann, daß Schulz beabsichtigt hat, Klapproth zum Morde anzustiften.

Zu den belastenden Aussagen des Becker und des Schrenk bemerkte der Vorsitzende: Das Gericht zeiht sie nicht der bewußten Unwahrheit, aber diese Zeugen sind schwache Charaktere, und auf schwache Charaktere und deren Aussagen war der ganze Prozeß aufgebaut. Damit fällt auch ohne weiteres, daß der Angeklagte Hayn Mitwisser an einem Morde gewesen sein soll. Zur Angelegenheit Klapproth erklärte der Vorsitzende, daß kein Wort scharf genug sei, um das Verhalten des Gädicke zu brandmarken. Das Gericht sei daher der Meinung, daß Klapproth nur der Körperverletzung schuldig ist.

Aus anderen Ländern.

Priesterverhaftungen in Mexiko.

Neuyork, 10. November. Wie aus Mexiko gemeldet wird, haben die Militärbehörden des Staates Durango alle katholischen Priester in Konzentrationslager gebracht, da sie sich umsturzverdächtig gemacht haben sollen.

Nach einer weiteren Meldung ist es in Mexiko neuerdings zu Straßentumulten gekommen, in deren Verlauf 10 Personen getötet und 26 verletzt worden sind.

Garibaldi wird ausgewiesen.

Paris, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ soll von der Regierung bereits eine Entschließung angenommen worden sein, Garibaldi aus Frankreich auszuweisen.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. November.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Ostdeutschland teils heiteres, teils nebliges Wetter bei verhältnismäßig milder Temperatur mit stellenweisen Bodenfrösten an.

Novembernebel.

Es ist und bleibt doch eine alte, feste Tatsache, der vorletzte Monat des Jahres ist der Nebelmonat, er führt seinen Namen „Nebelung" mit vollem Recht. Was er uns bietet, ist so trübe, so undurchsichtig, daß selbst die besten Vorsätze und schönsten fürsorglichen Maßnahmen umsonst sind. Schon morgens liegt dichtester Nebel über Stadt und Land, feucht ist die Luft, feucht sind die vielen den Erdboden bedeckenden Blätter von den traurig dastehenden Bäumen. Leer und kahl, wie bannende Reste einstiger Bauwerke, ragen die Baumreihen in die Höhe. Langsam und lautlos wirbeln noch die letzten Blätter zur Erde . . .

Dunkel, trübe, grau in grau, das ist ein richtiger Novembertag; feiner Sprühregen kommt hernieder, unablässig; feucht sind bald Mantel und Hüte der hastig durch die Straße eilenden Menschen. Die Straße im Regen! Sie ist dann ein Kapitel für sich; bietet oft hier oder da Gelegenheit zu einem Moorbade! Was hilft an solchen Tagen selbst das festeste Schuhwerk . . . Machtlos ist man der Nässe preisgegeben, die durch jede winzige Öffnung dringt, dem Körper die nötige „Feuchtigkeit" verschafft, zum unvermeidlichen Schnupfen führend.

Die Tage werden immer kürzer! Schon des Nachmittags, es ist kaum vier Uhr, zwingt die einsetzende Dämmerung den im Zimmer arbeitenden Menschen, sich des Lichtes zu bedienen, will er nicht in seiner Arbeit aufhören. Obwohl die Stromrechnungen in den letzten Monaten erheblich an „Größe" gewonnen haben, werden sie für diesen Monat und für den kommenden Weihnachtsmonat eine noch bessere Höhe erreichen. So macht sich auch im Wirtschaftsgelde ein Posten bemerkbar, der im Sommer fast verschwindet, nun aber wie das Brennmaterial seine uneingeschränkte Herrschaft führt. Und Licht und Wärme braucht aber der Mensch auch im Winter. Darum darf man natürlich nun diese Ausgabeposten nicht einer Beschränkung unterziehen, sparen am falschen Ende, es würde sich auf anderer Seite vielleicht zum Nachteil bemerkbar machen.

So ziehen wir nun nicht dem Sonnenland entgegen, es geht dem kalten Winter zu, der Martinstag hat ihn uns angekündigt. Dennoch soll der Mensch gleich fröhlich bleiben, auch wenn es trübe und dunkel ist, wenn Sorgen ihn plagen. Denn:

Hab' Sonne im Herzen,
ob's stürmt oder schneit . . . .

Sonne im Herzen, heißt fröhlich sein, Frohsinn der Menschen in trüben und dunklen Tagen aber ist eine kostbare Gabe, die wohltut und Menschen, ihr Heim und ihr Tun ziert.

§ **Der Wasserstand** der Weichsel betrug heute 9.30 Uhr bei Brahemünde + 4,64 Meter, bei Thorn + 2,39 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Nach Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages zwei Dampfer und sieben beladene Oderkähne nach der Weichsel; nach Bromberg kamen drei Dampfer und vier unbeladene Oderkähne.

§ **Kalendermerkwürdigkeiten.** Der Oktober fängt immer mit dem gleichen Wochentage an wie der Januar, der April mit dem gleichen wie der Juli und der September wie der Dezember. Februar, März und November beginnen mit dem gleichen Tage; Mai, Juni und August immer an Tagen, die sowohl voneinander wie von den Tagen, mit denen alle anderen Monate im Jahre beginnen, verschieden sind. Der erste und letzte Tag des Jahres sind immer der gleiche Wochentag. Das alles gilt für das Schaltjahr nicht.

§ **Eine Wechselfälscherin** bezahlte gestern hier in einem Geschäft mit einem Wechsel auf 1000 zł, der den Stempel des Schulzenamtes Weißfelde trug. Es hat sich herausgestellt, daß die Frau die 24jährige Jadwiga Piekarska, bzw. Anna Muniałkowska, bzw. Bronisława Veronika Kaminska ist, eine raffinierte Wechselfälscherin, die bereits mehrere falsche Wechsel in Umlauf gesetzt hat.

§ **Feuer** vernichtete gestern den Holzstall eines Hauses in der Kurzen Straße.

ln. **Vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts** hatten sich gestern folgende Personen zu verantworten: Gustav Freter, Landwirt in Kabat bei Schulitz, ist beschuldigt, in der Nacht zum 13. Dezember v. J. bei dem Besitzer Rohde in Langenau zwei Schweine gestohlen zu haben. Der Beweis stützt sich aber nur auf Indizien, unter anderem paßten die Fußspuren mit denen des Angeklagten, auch fand man in der Wohnung des F. eine größere Menge von Schweinefleisch vor. Der Staatsanwalt beantragte eine Strafe von einem Jahr Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht. Das Gericht verurteilte Freter zu drei Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten. — Emil Jutrowski, Landwirt in Stary, Kr. Wirsitz, ist der Unterschlagung beschuldigt. In seiner Eigenschaft als nebenamtlicher Schulrendant unterschlug er den Betrag von 729½ Złoty; von diesem Betrag ersetzte er bis jetzt ca. 400 Złoty und verspricht, den Rest ebenfalls zu ersetzen. Der Staatsanwalt beantragt sechs Monate Gefängnis und zehn Jahre Ehrverlust; das Urteil lautet auf einen Monat Gefängnis oder 300 Złoty Geldstrafe. Die Kosten des Verfahrens trägt ebenfalls Jutrowski.

§ **Tödlicher Unfall.** Gestern vormittag um 9.25 Uhr besichtigte der Dachdecker Maximilian Tank, Gartenstr. 5 wohnhaft, das Dach des Hauses Neuer Markt 10. Er glitt dabei aus und fiel so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

§ **Diebstähle.** Einem Wawrzyn Widzinski, Bahnhofstraße 18, wurden einige Paar Schuhe aus dem Laden gestohlen. — Zwei Pelze wurden einer Frau Szymkowska, Promenadenstraße 41, entwendet. Es handelt sich um einen Herren- und einen Damenpelz im Werte von 2000 zł. — Einem Lodzer Händler wurden auf dem hiesigen Bahnhof sieben Schafspelze gestohlen, als er sich für einen Augenblick in den Wartesaal begeben hatte.

§ **Verhaftet** wurden ein Trinker, eine gesuchte Person und zwei Diebe.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Ein **Opernabend** findet heute um 8 Uhr im Stadttheater statt, den der Direktor Stermich-Valirociata (Flügel), J. Fedyczkowska (Sopran) und K. Czarnecki (Tenor), sämtlich von der Posener Oper, bestreiten werden. Zur Aufführung gelangen hauptsächlich Arien aus italienischen Opern. (13139

„**Die lustige Witwe**", Operette von Fr. Lehar, in der wunderbaren Umgestaltung im Film, welcher viel höher anzuschlagen ist, als die Bühnenoperette selbst, begeht heute im Kino Marysieńka den Tag ihrer feierlichen Premiere. Regie: Erich v. Stroheim. In der Rolle der lustigen Witwe die göttliche Mae Murray, in der Rolle des Fürsten Danilo John Gilbert. (7764

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. z. Auf das am Sonnabend, 13. November 1926, abends 8 Uhr, stattfindende einmalige Gastspiel des Danziger Volkstanzkreises wird hiermit besonders empfehlend hingewiesen. Hansgeorg Schulze aus Danzig wird seine tapfere Schar hierher führen, um alte deutsche Tänze aus den Vierlanden bei Hamburg, mecklenburgische und solche aus der Lüneburger Heide, weiterhin schwedische und dänische Tänze und Neuschöpfungen der märkischen und Hamburger Tanzkreise vorzuführen. Der Danziger Volkstanzkreis hat es sich zur Aufgabe gestellt, wie die verschiedensten Tanzkreise in Dänemark, Schweden und Deutschland den volkstümlichen Tanz, hier den deutschen Volkstanz, zu pflegen. Neben dem modernen Gesellschaftstanz mit seinen grotesken und erotischen Auswüchsen ist er gleichsam als Abwehr gegen jenen entstanden, und wenn er auch die große Masse, die sich in fieberhaftem Taumel nach dem Getöse der klappernden Jazzmusik durcheinander wirbelt, noch nicht ergriffen hat, so gibt es doch schon eine Minderheit im Volke, die sich nach edleren, neuen Formen eines landestümlichen Tanzes sehnt. Dieser Sehnsucht, zur Nachahmung und Aneiferung bestimmt, will der Danziger Volkstanzkreis dienen. Mit seinem stattlichen Programm, es sind über 20 verschiedene Tänze, dürfte er allen, die die Tanzkunst angeht, etwas Neues und hier Unbekanntes bieten, und will damit auch an jenem großen Ziele arbeiten, das in einer edlen Geselligkeit gesehen wird. Dieser Volkstanz ist ein Gemeinschaftsbildner erster Ordnung und ist vornehmlich deshalb ein sittlicher Faktor unseres Gesellschaftslebens, als ihm die erotische Seite, die den modernen Tanz so unvorteilhaft auszeichnet, mangelt. Väter, Mütter, Erzieher, Erzieherinnen, alle die, die der Jugend zum edlen Ziele dienen wollen, und auch die Jugend selbst, sollten diese einmalige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen. (Siehe Inserat.) — Wir weisen nochmals darauf hin, daß die **Jubiläumsschrift unserer Bühne noch in Johne's Buchhandlung zum Preise von 1,— Zł. zu haben ist. Da die Auflage beschränkt ist, dürfte sie in wenigen Tagen vergriffen sein.** Jeder eile daher, sich ein Exemplar zu sichern. (13140

D. G. f. K. u. W. Über „Deutsche Landschaftsmalerei" wird am Dienstag, den 16. November 1926, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Dr. Paul Abramowski-Danzig sprechen. Karten in der Buchh. E. Hecht Nachf. (13132

* * *

* **Buk**, 11. November. Tödlicher Unfall. Am Jahrmarktstage kreiste über Buk ein Flieger. Als er auf dem Rückwege über Łagwy flog, scheuten die Pferde eines mit Stroh beladenen, vom Dominialarbeiter Gozdzior gelenkten Wagens. G. fiel vom Wagen, wurde überfahren und sofort getötet.

* **Lissa** (Leszno), 11. November. Überfall. Als gestern abend während des Zapfenstreichs der jüdische Kaufmann Hermann Z., welcher seit Jahren hier ansässig ist, vom Bahnhof nach dem Markte ging, wurde er von des Weges kommenden Personen insultiert. Als sich der Geschmähte nach ihnen umsah und sich die Schimpfereien verbat, trat ihm einer mit erhobenem Stock entgegen und schlug ihn damit ins Gesicht, wodurch der Überfallene eine schwere Verletzung des linken Auges davontrug. Herr Z. holte die Polizei herbei und da ihm die Attentäter bekannt waren, nannte er deren Namen. Es sind dies ein kaufmännischer Angestellter und ein Konditorgehilfe. Die Verletzung des Auges bei dem Überfallenen wurde heute von einem Arzt zugenäht; die Sehkraft ist glücklicherweise nicht gefährdet.

♧ **Posen** (Poznań), 10. November. Eine Katholikentagung fand am Sonnabend und Sonntag statt. Der Tagung wohnten bei die Erzbischöfe Dr. Hlond und Dr. Teodorowicz, sowie die Bischöfe Okoniewski aus Pelplin, Krynicki und Laubitz. Die Regierung war durch den Wojewoden, Grafen Bniński, vertreten. — Ein Frachtkahn, beladen mit Zucker, ist in der Nähe vom Warthelager mit einem anderen mit Kohle beladenen Frachtkahn zusammengestoßen und untergegangen. Ungefähr 2 500 Doppelzentner Zucker liegen auf dem Grunde der Warthe. — Durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist der 19-jährige arbeitslose Leon Stroiński, der gestern abends in das Tor des Hauses ul. Strzałowa 3 ging, den Revolver zog und sich erschoß. Kurz nach der Überführung ins Krankenhaus starb er. Die Motive der Tat sind unbekannt.

fs **Wollstein** (Wolsztyn), 10. November. Der gestrige Viehmarkt war nur schwach besucht. Der Auftrieb von Rindvieh war wegen der in einigen Orten des Kreises herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten. Für gute Zugpferde, die nur wenig angeboten waren, wurden von den zahlreich erschienenen auswärtigen Händlern 900 bis 1000 zł gezahlt. Gewöhnliche Acker- und Wagenpferde wurden schon für 120 bis 250 zł angeboten; fanden schließlich jedoch nur wenige Käufer. Schweine waren garnicht auf dem Markt, da dieselben für die Ausfuhr von Händlern aufgekauft werden, so daß selbst Fleischer auf diesen Zwischenhandel angewiesen sind. — Am letzten Sonntag fand hierselbst eine Versammlung der polnischen Piastenpartei statt, in welcher der frühere Ministerpräsident Witos sprach. Er stellte kein Programm auf, sondern ermahnte nur zur Arbeit und zur Sparsamkeit. Vielfach kopfschüttelnd und enttäuscht gingen die sehr zahlreich erschienenen Bauern und Arbeiter auseinander. — Gestern Morgen verstarb hierselbst der Lehrer Leo Kahl, welcher erst kürzlich in seiner Tätigkeit an der katholischen Schule sein 50-jähriges Dienstjubiläum feiern konnte. Der verstorbene Lehrerveteran war zuletzt als deutscher Lehrer im Kreise Wreschen tätig.

* **Sledzyn**, 11. November. Zwei weitere Leichenfunde wurden an dem Mutter-Gottes-Standbild gemacht, so daß man es mit der Ermordung von insgesamt sieben Personen zu tun hat, die bekanntlich vor 55 Jahren dort stattgefunden haben soll.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Behle**, 11. November. Einen Unfall erlitt vor einigen Tagen hier eine Frau mit ihrer Tochter. Mutter und Tochter fuhren morgens mit einem Wagen nach Schönlanke. Kurz nach dem Verlassen des Gehöfts löste sich plötzlich die Schere vom Wagen und dieser schlug um. Die Insassen kamen unter das Gefährt zu liegen. Nachbarn befreiten die Verunglückten aus ihrer üblen Lage. Glücklicherweise kamen diese mit dem bloßen Schrecken davon.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine nachträgliche Änderung der neuen Frachtsätze für den Kohlenexport, deren Inkrafttreten bereits auf Grund der schon mitgeteilten Verordnung („Dz. Ustaw" Nr. 103) am 1. November d. J. erfolgen sollte, wird unter Beibehaltung derselben Frist auf Grund einer Verordnung des Verkehrsministers vom 25. Oktober d. J. („Dz. Ust." Nr. 106) vorgenommen. Danach werden die Frachtsätze für den Kohlentransport in geschlossenen Zügen von mindestens 700 To. auf einer Entfernung von mehr als 400 Kilometer nach allen Grenzpunkten nach Klasse F mit einer zehnprozentigen Ermäßigung berechnet. Die im Ausnahmetarif 18 für den Transport von Exportkohle von Deutsch-Oberschlesien nach Ostpreußen für die polnischen Strecken festgesetzten Sätze von 10,5 Zł. bzw. 11,5 Zł. werden auf 11 bzw. 12 Zł., der Satz von 10,5 auf 12 Zł. und der Satz von 1,5 Groschen je To. und Kilometer für die Kohlentransporte nach Lettland, Rußland und der Ukraine auf 1,8 Groschen je To. und Kilometer erhöht. Im Ausnahmetarif 19 werden die Frachtsätze für Kohle, Briketts, Kohlen- und Koksstaub über Danzig und Gdingen von 9 auf 12 Zł., und für Koks von 10 auf 13 Zł. erhöht. Die Frachtsätze für den Transport von Kohle und Koks in geschlossenen Zügen von mindestens 700 Tonnen nach Danzig oder Gdingen über Lublinitz—Lenka (Kostau) oder nach Stettin über Posen (Tama Gabarska) Gerberdamm, wird auf 6,5 Zł. je Tonne, für Kohlen- und Kokstransporte nach Stettin über Lublinitz—Lenka und (Drawski Mlyn) Dratzigmühle oder Rawitsch auf 9 Zł. je Tonne festgesetzt.

Geldmarkt.

Der Złoty am 11. Novbr. Danzig: Ueberweisung 57,18 bis 57,32, bar 57,33—57,47, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,53 bis 46,77, Kattowitz 46,505—46,745, Posen 46,555—46,795, bar 46,37 bis 46,62, Zürich: Ueberweisung 58, Amsterdam: Ueberweisung 25,00, Riga: Ueberweisung 64, Prag: Ueberweisung 372,87 bis 378,87, bar 377½—380½, Budapest: bar 7835—8035, Wien: Ueberw. 78,25—78,75, bar 78—79, Bukarest: Ueberweisung 2020, Czernowitz: Ueberweis. 1990, London: Ueberweisung 44,00, Mailand: Ueberweisung 270.

Von der Warschauer Börse. Warschau, 11. November. Des staatlichen Feiertages wegen fanden heute Valuta- und Aktiennotierungen nicht statt. In dem Privathandel machte sich gleichfalls feiertägliche Stimmung bemerkbar und die Anzahl der getätigten Abschlüsse ist minimal. Die Banken waren zwar geöffnet, doch herrschte auch dort fast gar kein Geschäftsbetrieb. Für den Dollar zahlte man im privaten Verkehr 9,01½. Mit Gold wurden kleinere Abschlüsse zu 4,79 getätigt. Interesse herrschte für Aktien der Bank Polski, für die man 82 zahlte, sowie für Starachowice zu 2,35. Andere Aktien waren gar nicht gefragt.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 11. November Geld	Brief	In Reichsmark 10. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.709	1.713	1.710	1.714
—	Kanada . . 1 Dollar	4.209	4.219	4.21	4.22
6.57 %	Japan . . . . 1 Yen.	2.067	2.071	2.067	2.071
—	Konstantin. 1 trk. Pfd.	2.135	2.145	2.125	2.135
5 %	London 1 Pfd. Strl.	20.391	20.443	20.395	20.447
4 %	Neuyork . . 1 Dollar	4.206	4.216	4.207	4.217
—	Rio de Janeiro 1 Milr.	0.559	0.561	0.566	0.568
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.18	4.19	4.18	4.19
3.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.27	168.69	168.29	168.71
10 %	Athen	5.24	5.26	5.24	5.26
7 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.58	58.62	58.58	58.72
5.5 %	Danzig . . 100 Guld.	81.42	81.62	81.49	81.69
7.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.577	10.617	10.58	10.62
7 %	Italien . . 100 Lira	17.46	17.50	17.57	17.61
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.417	7.437	7.415	7.435
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	111.98	112.26	112.90	112.28
9 %	Lissabon . 100 Esc.	21.525	21.575	21.525	21.575
4.5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	105.17	105.43	105.28	105.54
7.5 %	Paris . . . 100 Frc.	13.575	13.615	13.52	13.56
5.5 %	Prag . . . . 100 Kr.	12.457	12.497	12.455	12.495
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	81.15	81.35	81.15	81.35
10 %	Sofia . . . . 100 Leva	3.039	3.049	3.032	3.042
5 %	Spanien . . 100 Pes.	63.65	63.81	63.60	63.76
4.5 %	Stockholm . 100 Kr.	112.25	112.53	112.32	112.60
7 %	Wien . . . . 100 Sch.	59.27	59.41	59.29	59.63
6 %	Budapest 100 000 Kr.	5.892	5.912	5.892	5.912
10 %	Warschau . . 100 Zł.	—	—	—	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	—	—	—	—

Züricher Börse vom 11. November. (Amtlich.) Warschau 58, Neuyork 5,18½, London 25,13½, Paris 16,72½, Wien 73,07½, Prag 15,36, Italien 21,50, Belgien 72,15, Budapest 72,57½, Helsingfors 13,06¼, Sofia 3,75, Holland 207,32¾, Oslo 129,70, Kopenhagen 138,02½, Stockholm 138,40, Spanien 78,52½, Buenos Aires 211¼, Tokio 2,54¾, Bukarest 290, Athen 6,50, Berlin 123,50, Belgrad 9,14¼, Konstantinopel 2,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,96 Zł., do. kl. Scheine 8,95 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,58 Zł., 100 franz. Franken 28,30 Zł., 100 Schweizer Franken 173,15 Zł., 100 deutsche Mark 213,18 Zł., Danziger Gulden 172,93 Zł., österr. Schilling 126,55 Zł., tschech. Krone 26,58 Złoty.

Produktenmarkt.

Bromberger Sämereienbericht. Notierung der Firma St. Szukalski, Bromberg, vom 12. November. Preise für 100 Kg.: Rotklee 300—360, Weißklee 250—300, Schwedenklee 360—420, Gelbklee 100—120, do. in Kappen 50—60, Inkarnatklee 60—80, Wundklee 100—120, Timothee 60—70, Raygras 60—70, Winterwicken 80—100, Sommerwicken 40—42, Peluschken 36—40, Serradella 20—22, Viktoriaerbsen 95—105, Felderbsen 60—65, grüne Erbsen 66—72, Senf 75—85, Rübsen 75—80, Raps 70—75, Lupine, gelbe, zur Saat 20—21, do. blaue, zur Saat 18—20, Leinsamen 70—80, Hanf 50—60, Mohn, weißer 135—155, do. blauer 130—150, Hirse 30—40, Buchweizen 28—30 Złoty.

Öle und Fette. Bromberg, 11. November. Großhandelspreise für 100 Kg. loko Lager Bromberg: Tovotte-Fett 72, schwarzes Achsenfett 44, gelbes 56, Lederfett 72, Riemenwachs die Rolle 2,50, Riemenleim „Dynamokitt" das Kg. 10. Tendenz für Tovotte-Fett fester, für das übrige gleichbleibend.

Ölfutter. Bromberg, 11. November. Es werden für 100 Kg. folgende Preise franko Magazin notiert: Leinkuchen 52, Lein gemahlen 54, Raps gemahlen 40, Sonnenblumen gemahlen 40. Bei Waggonbestellungen sind die Preise etwa 6 Prozent niedriger. Tendenz: fest.

Berliner Produktenbericht vom 11. November. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 277—280, Dez. 291, März 291—291,50, Mai 290,50. Roggen märk. 226—231, Dez. 239,50—240, März 246—247, Mai 248,50—249. — Gerste: Sommergerste 220—258, Futter- und Wintergerste 195—208. Hafer märk. 187—198, Dezember —,—, März —,—, Mai 209,00. Mais loko Berlin 201—206. Weizenmehl franko Berlin 36,00 bis 39,00. Roggenmehl franko Berlin 32,50—34,25. Weizenkleie franko Berlin 12,00 bis —,—. Roggenkleie franko Berlin 11,75. Raps —. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 58,00—68,00, kleine Speiseerbsen 42—46, Futtererbsen 25—30. Peluschken 22—23. Ackerbohnen 22—23. Wicken 25—26. Seradella —,—, Lupinen blau 14—14,50, do. gelb 15,00—15,50. Serradella neu — bis —. Rapskuchen 16,20 bis 16,40. Leinkuchen 20,80—21,00. Trockenschnitzel 9,60—9,90. Soyaschrot 19,30—19,60. Kartoffelflocken 25,75—26,00. — Tendenz für Weizen matter, Roggen matter, Gerste matter, Hafer matter, Mais matter.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht vom 9. November. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts ——, fleischige, jüngere u. ältere 30—35, mäßig genährte ——, gering genährte ——. Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 38—40, fleischige, jüngere und ältere 30—33, mäßig genährte 24—28, gering genährte —,—. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts —,—, fleischige Färsen und Kühe 32—35, mäßig genährte Kühe 20—23, gering genährte Kühe 12—16, Jungvieh einschließlich Fresser 20—30. Kälber: Feinste Mastkälber 70—75, gute Mastkälber 60—65, gute Saugkälber 35—40, geringe Saugkälber 25—30. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 33—35, fleischige Schafe und Hammel 25—28, mäßig genährte Schafe und Hammel 18—22, gering genährte Schafe und Hammel ——. Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 71—73, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 67—70, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 61—64. Schweine unter 100 kg Lebendgew. —, Sauen und Eber —.

Auftrieb vom 2. bis 8. 11.: 16 Ochsen, 74 Bullen, 132 Kühe, zus. 222 Rinder, 65 Kälber, 332 Schafe, 1455 Schweine.

Marktverlauf: Rinder ruhig, fette Ware gesucht, Kälber geräumt, Schafe ruhig, Schweine ruhig, geräumt.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 11. Novbr. Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 67,50—68,00, Remalted Plattenzink 59,50—60,00, Originalh.-Alumin. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 340—350, Antimon (Regulus) 105—110, Silber i. Barr. f. 1 Kg. 900 fein 73,75—74,75.

Hauptschriftleiter: G. Starke; verantwortlich für Politik: J. Kruse; für den wirtschaftlichen Teil: H. Wiese; für Stadt und Land und für den übrigen redaktionellen Inhalt: M. Hepke; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H.; sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 219.

Arno Otto Wilhelm

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an 13121

Heinrich Fedtke
und Frau Friedel
geb. Belau.

Petznik, den 10. November 1926.

Von Sonnabend, d. 13. Novbr. ab **verlege** ich meine Praxis von **Prinzental** nach der 7681

Danzigerstraße 159.

Dr. Gerdom,

Tel. 1812. prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

Kleider näht gut für 6 Złoty **Finger.** 7699 Jackowskiego 2, III r.

Gewasch. u. geplätt. wird Herren- u. Hauswäsche 20 stycznia 32, Dochow.

Heute früh starb infolge heimtückischer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester

Hedwig

im Alter von 20 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Heinrich Frank
nebst Frau und Kindern.

Gliszcz, den 11. November 1926.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. November, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 13138

Photograph. Kunst-Anstalt
F. BASCHE, Bydgoszcz-Okole
Spezialatelier f. Kinderaufnahmen
Erstklassige Arbeit! Kleine Preise! 12672
Aufnahmen nach außerhalb auf vorher. Bestellung.

Telefon 1923.

Prima oberschlesische

Steinkohlen
Hüttenkoks
Klobenholz

geschnitten, ofenfertig, und gespalten sowie beste

Buchenholzkohle

liefert in jeder Menge 12253

Gustav Schlaak
ul. Marcinkowskiego 8 a
Telefon 1923.

Dame in schwarzem Pelz
schwarzem Hut, schwarzem Kleid

welche am 10. November, vormittags, in Begleitung älterer Dame im Abteil 2. Klasse Richtung Schneidemühl—Bydgoszcz saß, wird von Herrn im gegenüberstehenden Zuge

um Anschrift gebeten

unter J. 13122 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Oeffentlicher Ankauf

In einer Streitsache kaufe ich vom Mindestfordernden auf fremde Rechn. am Sonnabend den 13. Nov. dies. Js. um 15 Uhr, im Lokal d. **Resursa Kupiecka** in **Bydg., Jagiellońska 25**
15 t Roggen 117 Pfd. holl. wiegend und
8½ t Gemenge

W. Junk 13109
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysł.-Handlowej w Bydgoszczy.

Klavier-Albums
mit den neuesten Schlagern.
Franko-Zusendg. geg. Einsendung d. nachst. Betrages einschl. Porto auf Postsch.-Kto. Poznań 203 815:
Zum 5 Uhr-Tee Bd. 6 u. 7 à 9,90
Zu Tee und Tanz Bd. 8 8,70
Beim Tanz der Jugend Bd. 6 6,30
Weihnachts-Album
mit 32 Weihnachtsliedern für Klavier m. Text
13076 3,75
Die neuest. Tanz- u. Musikschlager sind stets vorrät.
Arnold Kriedte
Grudziądz Tel. 85

Krepp-Papier
in allen Farben
Krepp-Toilettepapier
in Paketen und Rollen
Küchen-Spitzen
in großer Auswahl. 12151
A. Dittmann, T. z o. p.,
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 16.

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, den 14. Nov. 26.
(24. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehause, Nachm. 3 Uhr Nachmittagsgottesdienst im Gemeindehause, Pfr. Hesekiel. Mittwoch (Buß- u. Bettag), vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. Donnerstag fällt die Bibelstunde aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. — Dienstag, abds. 7½ Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale. Mittwoch (Buß- u. Bettag), vorm 10 Uhr: Pfr. Hesekiel*.

Christuskirche. Vm. 10 Uhr: Pfr. Wurmbach. Fr.-T. ½12 Uhr Kdr.-Gottesdienst im Gemeindehaus. — Mittwoch (Buß- u. Bettag), vorm. 10 Uhr: Pfr. Wurmbach*.

Luther-Kirche. Frankenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pf. Lassahn. 11½ Uhr Kdr.-Gottesdst. Nachm. 3½ Uhr Monatsversammlg. d. Frauenhilfe. Nachm. 3½ Uhr: Jugendbund. 5 Uhr Erbauungsstunde.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Mittwoch (Bußtag), 7 Uhr Predigt*.

Christl. Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nchm. 2 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 3½ Uhr Jugendbund. — 5 Uhr Evangelisations-Versammlung. Mittwoch, abds. 7½ Uhr Bibelstde.

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannstr.) 8. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst, Pred. Weipkema, Nachm. 4½ Uhr Gottesdienst. — Dienstag, abds. 7½ Uhr Singstunde.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, Prediger Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Erntedankfest, Pred. Becker. Donnerstag, abds. 7½ Uhr Gebetstunde.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. — Buß- und Bettag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blumwes Kinderheim.

Schröttersdorf. Vrm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Kl. Bartelsee. Nchm. 4 Uhr Frauenverein im Pfarrhause. — Mittwoch (Buß- u. Bettag), vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wtelno. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm 10 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Gottesdst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. — Buß- und Bettag, vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst*.

Wilhelmsort. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. — Buß- und Bettag, nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Erlau. Nachm. 3 Uhr Jungmädchenverein. — Mittwoch Buß- und Bettag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. — Donnerstag, abds. 6 Uhr Bibelstunde.

Damenstrümpfe Waschseide all. Farben, Ia Qualität nur **3.95**

Kindersweater reine Wolle, gestrickt, f. 6—12 Jahre . . nur **6.75**

Damenblusen neue Dessins, Ia Velour nur **7.50**

Damenkleider neue Farben, Popeline, reiz. verarbeit. nur **19.50**

Damenmäntel Boston, Pl.-Krag., Seidenfutter, alle Weiten . nur **38.50**

Damenmäntel farb. Samsch Pl.-Kragen, auch für starke Damen . nur **78.00**

Damenmäntel Ia Rips, best. Fabrik., **Gelegenheitsk.!** nur **118.00**

Damenmäntel Ia Persianer Imitat. beste Schneiderarbeit . nur **198.00**

Pelzjacken
Gelegenheitskauf!
schw., braun nur **325.00**

Pelzmäntel
Gelegenheitskauf!
115 lg., franz. Focker nur **475.00**
12900

Mercedes
Mostowa 2.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonnabend, den 13. Nov. 26, abds. 8 Uhr:
Einmalig. Gastspiel des Danziger Volks-Tanzkreises.
„Alte u. Neue Tänze"
Eintrittskarten ab Freitag, den 12. Novemb. in Johne's Buchhandlg. Sonnabend ab 7 Uhr an der Theaterkasse.

Sonntag, den 14. November 26, abds. 8 Uhr:
zum letzten Male zu ermäßigt. Preisen
Hasemanns Töchter
Volksstück in 4 Akten v. Adolph L'Arronge.
Eintrittskarten ab Freitag, den 12. Novemb. in Johne's Buchhandlg. Sonntag von 11—1 U. u. ab 7 Uhr abends an der Theaterkasse.
12987 **Die Leitung.**

Gestern früh entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Großtante und Schwägerin, Frau

Johanna Thomas
geb. Hasse

im Alter von 81 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 12. November 1926.

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. November, 3 Uhr nachm., von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt. 13133

Am Donnerstag, den 11. November, mittags 1 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der

Gastwirt

Wilhelm Brummund

im Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Roscimin, den 12. November 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 14. Novbr., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. 7768

WARUM
KÖNNEN WIR SO BILLIG SEIN?

Weil wir große Umsätze erzielen
Weil wir mit kleinen Unkosten arbeiten
Weil wir Groß-Einkäufer sind und unsere Waren bei den bedeutendsten und leistungsfähigsten Fabrikanten kaufen und in eigenen Werkstätten anfertigen
Weil wir unsere Waren niedrigst kalkulieren, um der Verbraucherschaft Qualitätswaren zu unerreicht billigen Preisen zuzuführen

Damen-Mäntel aus praktisch. Stoffen, moderne Machart . . . . . . zł **28.–**
Damen-Mäntel aus prima Eskimo, in eleg. Ausführung mit Plüschbes. . zł **49.–**
Damen-Mäntel a. Velour de laine mod. Machart, mit Faltenpartie . . zł **65.–**
Damen-Winter-Ripsmäntel in neuen Farben, ganz auf Seide und Wattelin gearbeitet . . zł **110.–**
Damen-Mäntel Persianer Imit. ganz auf Seide und Wattelin gearbeitet vorzügl. im Tragen . . zł **175.–**
Herren-Winter-Ulster 2-rhg. mod. Form, br. Wollst. m. angew. Futt. zł **29.–**
Winter-Ulster verschied. graue Farb. mod. Fischgrätmuster, mit angewebt. Futt. zł **55.–**
Herren-Joppen warm gefüttert dauerhaft im Tragen . . zł **22.–**
Joppe auf Pelzfutter, in erstkl. Ausführung in all. Größ. zł **95.–**
Sakko-Anzug blau, 2reihig, in all. Größ. von zł **32.–**
Fahrburken in allen Größen, aus dauerh. Stoff warm gefüttert von . . . . zł **75.–**

Włóknik Spezialhaus f. Damen- und Herren-Kleidung
Inh.: F. BROMBERG 12968
Bydgoszcz, I. Gesch.: Długa 10/11; II. Gesch.: Długa 16 (Friedrichstr.)

Besitzer v. Lande sucht
evgl. Waise
od. Halbwaise v. besserer Herkunft v. 14 Jahren aufwärts als eigen anzunehmen. Offert. unt. U. 7740 a. d. Geschst. d. Z.

Mädel
8 Monate alt, in gute Hände als eigen zu vergeb. evtl. geg. monatl. Vergütg. Pflegestelle gesucht. Off. u. D. 13102 a. d. G. d. Z. erb.

Optant
(Pole), welcher nach Deutschland zurück will, wird gebeten, seine Adr. u. K. 13127 an die Gst. d. Zeitung anzugeben.

Kanarienhähne
gut singend, hat abzugeben u. versendet auch p. Nachn. unt. Garantie
7757 ul. Jasna 8, 1, r.

Nähmaschinen,
allerb. Fabrikate, wie Kayser, Haid & Neu, Kasprzycki, Original Singer, mit 15jähriger Garantie zu sehr niedrigen Preisen sofort v. Lag. lieferb. offeriert
J. Rytlewski,
Maschinenhandlg. und Reparaturwerkstatt, **Swiecie,** am Bahnhof.
— Telefon 88. —
Bevor Sie Nähmaschine kaufen, bitte wegen Preise bei mir anfragen, wodurch Sie viel Geld sparen. 1285

Zur Anfertigung von Kleidern, Blusen, Kostümen, Mänteln zu billig. Preisen empf. sich **Marta Schultz,** Sienkiewicza 65. 7681



Hasen 13059
Rehe
Hirsche
Wildschweine
Kaninchen
Preise bedeutend erhöht!
auf Dollarbasis kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen unter Zugrundelegung des Berliner Marktberichtes
F. Ziółkowski
Wildexport
Bydgoszcz,
Kościelna 11.
Telefon 1095 u. 224.

Flüssige Farben
für
Stoff-Malerei. 1451
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16.

Toruń Telefon 77. **Hotel Victoria** Toruń Żeglarska 15.
Inhaber: Max Krüger. 12512
Angenehmer Aufenthalt.
Gute Küche.

Łochowo.
Sonntag, den 14. d. Mts., von 5 Uhr ab
Tanzvergnügen
wozu freundlichst einladet 7750
Max Bettin, Gastwirt.

Kino Kristal
6.45 — 8.45.

Der Liebling des Publikums, die größte Schauspielerin Europas
Henny Porten
in einer ihrer letzten Glanzleistungen
Tragödie oder Alles für mein Kind
Gesellschaftsdrama in 6 großen spannenden Akten.
Dr. Kurt Mühsam schreibt in der B. Z. am Mittag: Wer Henny Porten in dieser Rolle gesehen hat, hat ein Stück höchster, deutscher Darstellungskunst genossen.
Erstklassige Ausstattung! Reizende Naturaufnahmen! Verstärktes Orchester (16 Mann)!

Bei-Programm.
Dizio, am Badestrand
Groteske in 2 Akten
mit dem beliebten Komiker Mondy Danks.
Ferner:
Keine Kahlköpfe mehr
Lustspiel in 2 Akten 13131
Ganzes 12 Akte

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 261.

Bromberg, Sonnabend den 13. November 1926.

Pommerellen.

12. November.

Graudenz (Grudziądz).

Kabale und Liebe.

Von Friedrich von Schiller.

Zur Eröffnungsvorstellung der Deutschen Bühne Graudenz.

Am 22. September 1782 kam Friedrich Schiller mit seinem Freunde Streicher nach Mannheim. Bei Nacht und Nebel und mit falschem Paß war die Flucht gelungen aus dem tyrannischen Machtbereich des Herzogs Karl Eugen von Württemberg. Schon lange hatte sein jugendlicher Genius, der eben anfing in den „Räubern“ mit dem Leitspruch „in tyrannos“ seine Schwingen zu entfalten, die Freiheit heiß ersehnt. So viel Jahre hatte er zugebracht hinter den hohen Eisengittern der Solitüde, des herzoglichen Erziehungsinstituts, aus dem die schönen Künste verbannt wurden, um nur gehorsame Fürstendiener zu erziehen. Das gestrenge Verbot, andere als medizinische Schriften zu verfassen oder drucken zu lassen, hatte in dem jungen Feld-Unterarzt den Wunsch reifen lassen, nach Mannheim, ins „Ausland“ zu desertieren, um sich ganz dem Dichterberufe zu widmen.

Nachdem er vom Mannheimer Theater den Bescheid erhalten hatte, sein Drama „Die Verschwörung des Fiesko“ sei nicht brauchbar, folglich könne es nicht angenommen werden und auch kein Geld dafür gezahlt werden,“, geriet er in schwere Geldverlegenheiten. Im Dezember 1782 nahm er auf das Gut einer Verehrerin seiner Muse, der Frau von Wolzogen, in Bauerbach seine Zuflucht, wie ein Schiffbrüchiger, der sich mühsam aus den Wellen gekämpft hat.“

In jenen Tagen reifte der Plan für Luise Millerin oder „Kabale und Liebe“. Dies ist der Inhalt:

Der Präsident von Walter befiehlt seinem Sohn Ferdinand, die verlassene Geliebte des Fürsten, Lady Milford zu heiraten. Im Konflikt zwischen der Pflicht des kindlichen Gehorsams und der Stimme des Herzens, er liebt Luise Miller, ein einfaches bürgerliches Mädchen, siegt die Liebe. Der Präsident läßt ihre Eltern gefangen setzen. Sein Sekretär Wurm, ein Intrigant, veranlaßt Luise, an Hofmarschall von Kalb einen Liebesbrief zu schreiben, der Ferdinand in die Hände gespielt wird. Er hält Luise für untreu und vergiftet sie und sich selbst.

Der soziale Gedanke in diesem Stück läßt es etwa so modern erscheinen wie Sudermanns „Ehre“ oder ähnliches. Es ist eine soziale Tragödie, die unerbittlich Mißstände der damaligen Zeit an den Pranger stellt, das Klassenvorurteil bei der Beurteilung der Liebe des adligen Präsidentensohnes zu der armen Bürgerlichen, das Mätressenunwesen an Fürstenhöfen, die Kamarilla der Speichellecker und Intriganten, alles das sind schwere Anklagen gegen Mißbräuche jener Zeit. Die elenden Gesetze der Konvention erweisen sich endlich stärker als der edle Trieb des Herzens und der Held geht zu Grunde.

So gliedert sich auch dies Stück der ununterbrochenen Kette von Schillers Werken ein, aus denen noch heute der mächtige Ruf ertönt nach sittlicher Freiheit, nach Freiheit des Individuums, nach Freiheit der Völker.

---

e. **In dem Oberbau der Uferbahn** wird bereits das Schienenmaterial herangeschafft. Die milde Witterung ist dem Bahnbau außerordentlich günstig gewesen. *

d. **In dem hiesigen Schlachthause** hält die Schweineschlächterei für den Export nach England an. Da in der Umgegend nicht genügend Schweine angekauft werden können, liefern Händler mit der Bahn größere Partien an. Bei den aus den östlichen Teilen des Staates bezogenen Fettschweinen machten sich Finnen stärker bemerkbar. Seit einiger Zeit ist der Bezug wegen Seuchensperre von dort unterbunden. *

* **Aus dem Elternhause entfernt** hat sich die 17jährige Klara Kowalewska, wohnhaft Courbiérestr. 64. Das Mädchen wird seit Montag dieser Woche vermißt. Die betrübten Eltern glauben an die Möglichkeit, daß ihrer Tochter ein Unfall zugestoßen sein könne. Die Kriminalpolizei bittet um Benachrichtigung über den Aufenthalt der Vermißten. *

* **Zu der Erstechung des 19jährigen Kochanski** in der Schloßbergstraße ist mitzuteilen, daß der Täter Gotowicki, der inzwischen verhaftet worden war, seine Schuld bekannt hat. Er wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Gestern fand die Sektion der Leiche des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen K. statt. *

* **Wer ist der Eigentümer?** Eine silberne Taschenuhr mit Monogramm B. S. ist als gefunden im 1. Kommissariat der Staatspolizei abgeliefert worden. Der Eigentümer kann sie dort in Empfang nehmen. — Ebendaselbst kann eine schwarze Ledermappe, die gleichfalls ein Fundobjekt ist, abgeholt werden. *

* **Vom Dienstmädchen bestohlen.** Die Lindenstraße 37 wohnende Frau Ester Gongalewska meldete bei der Polizei, daß ihr Dienstmädchen Meta Rudolf ihr einen Wintermantel, zwei Herrenhemden sowie Strümpfe (Sachen im Gesamtwerte von 60 zł) entwendet habe.

de. **Aus dem Kreise Graudenz**, 11. November. Die Brauerei Rondsen, die bekanntlich liquidiert wurde, ist in den Besitz des Thorner Brauhauses übergegangen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Deutsche Bühne Grudziądz. Auf die Eröffnungsvorstellung mit dem so wirkungsvollen Drama „Kabale und Liebe“ von Schiller wird noch einmal hingewiesen. Die Preise sind gegen früher nicht erhöht worden. Die numerierten Plätze kosten nur 3,—, 2,—, 1,50, und Schülerkarten nur 1,— Zł. einschl. Garderobe und aller anderen Unkosten. Diese niedrigen Eintrittspreise werden jedenfalls dazu beitragen, daß alle Kreise bei dieser Eröffnungsvorstellung vertreten sind und sie zu einem eindrucksvollen Auftakt wird und jeder gern an sie zurückdenkt. (13119 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Der Vizestadtverordnetenvorsteher** Chęciński hat im Zusammenhang mit den Vorfällen auf der letzten Sitzung im Stadtparlament sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt. * *

—dt. **Die Zahl der Arbeitslosen** hat infolge der zahlreichen Entlassungen im Oktober um 322 Personen zugenommen, so daß jetzt 1200 Personen registriert sind. Es handelt sich hierbei nur um Stadtbewohner, ohne Hinzurechnung der Arbeitslosen aus der nächsten Umgegend. * *

t. **„Feiertag oder nicht?“** — das war die Frage, die die Gemüter am Mittwoch und Donnerstag beschäftigte. Die Zeitungen hatten vorher eine Notiz gebracht, nach welcher der Donnerstag nur als Feiertag für das Militär, die Beamten und die Schulen zu gelten habe. Von der Schließung der Läden war dabei keine Rede. Erst am Mittwoch Abend wurde durch Zettelanschlag zur Schließung der Geschäfte aufgefordert, was allerdings nicht allgemein bekannt geworden war. Daher war die Geschäftswelt sehr erstaunt, als am Donnerstag gegen 9 Uhr vormittags Polizeibeamte in die Läden kamen und die Bitte um Schließung der Geschäfte bis 11½ Uhr aussprachen. Da das geschäftliche Leben so wie so sehr zu wünschen übrig läßt, war man hierüber teilweise nicht gerade erfreut und glaubte, etwaige Kundschaft hinter verhängten Türen bedienen zu können. In diese Geschäfte kam dann späterhin nochmals ein Schutzmann, der dann die Schließung verlangte. So wurden denn alle Läden geschlossen. Die Post hatte, wie auch bei früheren Beamtenfeiertagen, die Briefbestellung nicht ausführen lassen, so daß nur die Schließfachinhaber in den Besitz ihrer Post kamen. — Nach einem Gottesdienst an der Garnisonkirche fand dann gegen 10½ Uhr ein Vorbeimarsch von Truppenabteilungen der hiesigen Garnison durch die Hauptstraßen der Stadt und eine Parade auf dem Altstädtischen Markt (Staromiejski Rynek) statt, an der sich auch Artillerie mit Geschützen, die Staatspolizei und eine Abteilung des „Strzelec“ beteiligte. Der Vorbeimarsch, während dessen Flugzeuge über der Stadt kreuzten, dauerte etwa 25 Minuten. * *

t. **Von der Straßenbahn.** Während die Thorner Straßenbahn über eine ausreichende Anzahl von modernen Motorwagen verfügt, die auf der Hauptlinie Stadtbahnhof—Bromberger Vorstadt eingesetzt sind (die älteren Motorwagen verkehren auf den weniger frequentierten Nebenlinien), läßt die Zahl der Anhängewagen anscheinend zu wünschen übrig. Im Sommer benutzte sie hauptsächlich die alten offenen Pferdebahnwagen, die beim Publikum sehr beliebt sind; im Winter dagegen „geniert“ sie sich vermutlich, die gleichfalls noch „am Leben befindlichen“ geschlossenen alten Pferdebahnwagen anzuhängen. Zu den Zeiten des Hauptverkehrs sind jetzt die großen Motorwagen meistenteils so überfüllt, daß es besonders bei ungünstigem Wetter schwer hält, ein noch so bescheidenes Stehplätzchen zu ergattern. Für die Abendstunden, etwa von 5 Uhr ab, müßte aber unbedingt für genügende Beförderungsmöglichkeit gesorgt werden. Es ließe sich u. E. einrichten, die paar vorhandenen neuen großen Anhängewagen wenigstens während dieser Zeit auf dem Hauptabschnitt Rathaus—Bromberger Vorstadt verkehren zu lassen. Die älteren Wagen brauchten dann wenigstens nicht ständig zu verkehren. Eine derartige Verbesserung liegt im Interesse vieler ständiger Fahrgäste. * *

—dt. **Straßenpflasterung.** Endlich, auf langes Drängen der Vorstadtbewohner, wird die neue Straße vom Stadtbahnhof durch das ehemalige finstere Tor gepflastert werden. Einige neue Straßenlaternen sind ebenfalls aufgestellt. Für den Wagenverkehr ist die Straße bis zur endgültigen Fertigstellung gesperrt. * *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Übermorgen, Sonntag, pünktlich 3½ Uhr nachmittags, Volks- und Fremdenvorstellung „Der Erbförster“. — Wohl selten hat ein Stück einen derartigen Eindruck hinterlassen, wie diese Tragödie. Bei den ersten beiden Aufführungen erlebte das Publikum das Schicksal der auf der Bühne handelnden Personen unter atemloser Spannung mit, so packend sind Handlung und Darstellung. Wer die Aufführung noch nicht gesehen hat, versäume diese letzte Wiederholung nicht. (S. a. Anz.) (13078 * *

---

* **Karschin,** Kreis Konitz, 11. November. Am 8. November stürzte der Arbeiter Franz Piora, der beim Bahnbau beschäftigt war, so unglücklich, daß er sich einen Fuß brach. Zwei Ärzte aus Czersk leisteten dem Verunglückten die erste Hilfe, worauf er in das Spital nach Konitz eingeliefert wurde.

Neuenburg (Nowe), 11. November. Eine nachträgliche wenig erfreuliche „Überraschung“ hat für Neuenburg der letzte Vieh- und Jahrmarkt mit sich gebracht, als sehr bald nachher verschiedene hiesige Geschäftsleute merkten, daß sie mit falschen Złoty-Noten und ebensolchem Hartgeld bedacht worden waren, was hauptsächlich erst dann zutage trat, als das Geld teilweise zur Absendung mit der Post gelangte. Vier Kaufleuten und Gewerbetreibenden wurden hier einmal ein Złoty-Hart- und fünf Złoty Papiergeld, zweimal je ein 20- und sogar 50-Złotyschein, ferner einmal zwei 5-Złotyscheine als verdächtig zurückgehalten und darüber Empfangsbescheinigungen ausgestellt. Die Fälschungen gingen seitens des Postamts der Bank Polski zu, welche nach vorgenommener Prüfung den beteiligten Absendern Nachricht gab. Die oben genannten Scheine hatten sich sämtlich als falsche herausgestellt, darum also Vorsicht! Es dürfte an Jahrmärkten deshalb bei Einkäufen zu empfehlen sein, sich vorher mit passendem Kleingeld zu versehen, um nicht fremde Geldsorten beim Herausgeben annehmen zu müssen. — Der letzte Mittwoch-Wochenmarkt in Neuenburg brachte nur wenig Butter zum Preise von 2,60—2,70, auch knappe Zufuhren an Eiern für 3,50—4,00 die Mandel. Geringe Mengen an Kartoffeln kosteten 4,50 der Zentner. Geflügel zeigte höhere Preise, und zwar junge Hühner 4,00—5,00, alte 5,00—6,00, Enten 1,20—1,50, Gänse 1,00—1,20 je Pfund. Am Gemüsemarkt wurden gefordert: Mohrrüben 0,10—0,15, Wruken 0,15—0,20, Zwiebeln 0,20 bis 0,30, Rosen- und Grünkohl je 0,30—0,40 das Pfund, Weißkohl 5,00 der Zentner. Von Fischen gab es Weißfische für 0,50 bis 0,60, Hechte 1,50—1,80, Flundern 0,60—0,70, Neunaugen 1,00 bis 1,20.

* **Schöneck** (Skarszewy), 11. November. Umfangreiche Diebstähle wurden am Sonntag in dem Manufakturengeschäft von P. Kozlowski hier aufgedeckt. Den Angestellten dieser Firma, dem Gehilfen S. und den Lehrlingen K. und B. gelang es, in kürzerer Zeit Waren im Gesamtwert von ca. 12 000 zł aus dem Geschäft zu schaffen und diese zu Schleuderpreisen weiter zu veräußern. Die Betrügereien kamen durch Angestellte der Firma Fr. Wędlikowski-Berent an das Tageslicht, woselbst gleichfalls durch den Gehilfen Unredlichkeiten begangen wurden. Sofortige energische Maßnahmen der hiesigen Polizei führten zur Verhaftung des unehrlichen Personals. Der Gehilfe S. wurde nach Berent transportiert, um dort erst wegen der Betrügereien, die er in seinen vorigen Stellungen begangen hatte, abgeurteilt zu werden, während die beiden andern auf freiem Fuß belassen werden. Der größte Teil der Ware ist durch Haussuchungen und Angaben des Lehrlings B. wieder herbeigeschafft worden; nach dem Rest wird eifrig gesucht.

Die deutsche Bilanz des englischen Kohlenstreiks

Von Dr. Kopisch-Stettin.

Die jüngsten Nachrichten über den Verlauf des seit dem 1. Mai dieses Jahres andauernden englischen Kohlenstreiks berechtigen zu der Annahme, daß sein Ende in Kürze zu erwarten ist. Die prinzipiellen Gegensätze zwischen den Parteien sind auch heute noch so schroff wie je vorhanden; es wird kein Verständigungsfrieden, sondern ein Siegerfrieden der Bergwerksbesitzer geschlossen werden, welcher von der anderen Seite wohl nur als Waffenstillstand gewertet wird. Schon hat der Hunger ¼ der Arbeiterschaft — meist Familienväter — unter Umgehung der Zentralleitung zur Annahme beider Unternehmerbedingungen: Herabsetzung der Löhne und Verlängerung der Arbeitszeit gezwungen, während das von der Regierung eingeforderte Gutachten Sir Herbert Samues nur das erste Zugeständnis von der Arbeiterschaft und eine zu garantierende schleunige Nationalisierung der Betriebe von den Industriellen forderte. Dieses Ergebnis kann im Ernst niemand in England befriedigen, am wenigsten die im Verlauf des Streiks schwer kompromittierte Regierung Baldwin, deren Indifferenz und Mißachtung des Berichts der Kohlenkommission die Arbeiter in die Arme einer radikal-revolutionären Führerschaft getrieben hat. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß eine derartige Dauer des Streiks, welche England einen bisherigen Produktionsausfall von mindestens 120 Millionen Tonnen Kohle im Werte von mehreren Milliarden Mark gebracht hat, in Deutschland sowohl an dem wirtschaftlichen Gemeinschafts- und Abhängigkeitsgefühl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer als auch an dem Eingreifen der Regierung gescheitert wäre.

Englands Lage ist heute mit derjenigen Deutschlands zur Zeit der Ruhrbesetzung zu vergleichen, während welcher Britannien diesen politischen Gewaltakt als glänzendes Geschäft ausbeutete und mit aus diesem Grunde keinen Finger rührte. Es gibt doch hin und wieder eine ausgleichende Gerechtigkeit! Sie trifft im vorliegenden Fall England besonders schwer, weil durch den Streik seine Exportinteressen in ungleich höherem Maße in Mitleidenschaft gezogen worden sind, als während der Ruhrbesetzung die entsprechenden deutschen, erheblich geringeren Belange. Welche schweren Einbußen Englands Nationalindustrie auch schon vor dem Streik erlitten hatte, geht daraus hervor, daß seine Kohlenausfuhr nach Europa von 64 Millionen Tonnen 1923 auf 34 Millionen Tonnen 1925 zurückgegangen ist, ohne anderswo Ersatz gefunden zu haben.

Die Hauptgewinner des während der letzten 6 Monate geschaffenen völligen Vakuums sind Deutschland, Belgien, Amerika und Polen. In wenigen Monaten konnte Deutschland seine Förderung um ¼ steigern, den Syndikatsabsatz, welcher auf umfangreiche Haldenbestände zurückgreifen konnte, um die Hälfte erhöhen und die freie Ausfuhr, d. h. ohne Reparationen, fast verdreifachen. Die finanzielle, dringend erforderliche Entspannung der deutschen Montanindustrie wird von sachverständiger Seite teilweise damit gekennzeichnet, daß die auf 140 Millionen Mark geschätzten Bankschulden, deren Gegenwert insbesondere auf den Halden lag, zum größten Teil abgezahlt werden konnten.

Die regionale Zunahme des deutschen Exports erstreckt sich hauptsächlich auf Belgien, Frankreich, die Niederlande, Portugal und Skandinavien, während in Italien wie überhaupt im Mittelmeer auch die amerikanische Konkurrenz sich betätigen konnte. Charakteristisch ist, daß der englische Handel in der ersten Zeit des Streiks versuchte, seine alten Kunden mit fremder Kohle zu versorgen, um einen direkten Verkehr zu unterbinden. Dieser Taktik ist erklärlicherweise bald durch die unmittelbare Betätigung der Konkurrenz entgegengetreten worden. Insbesondere der deutsche Bergbau war bemüht, durch entsandte Ingenieure erforderliche Umstellungen und Verbesserungen der Feuerungsanlagen vornehmen zu lassen. Es kam sehr darauf an, bei dieser Gelegenheit die Gleichwertigkeit der deutschen Kohle darzutun, und es ist zu hoffen, daß manches Vorurteil gegen die deutsche meist gar nicht gekannte oder auf wärmetechnisch nicht vollkommenen Rosten verfeuerte Kohle beseitigt worden ist.

Es zeugt weiterhin von einer vorausschauenden Politik des Ruhrbergbaues, daß er nicht so sehr auf große, aber vorübergehende Konjunkturgewinne, sondern auf längere Lieferungsverträge Wert legte, bei welchen naturgemäß die gesteigerten Tagespreise nicht erzielt werden konnten. Aus demselben Grunde hat es denn auch der deutsche Bergbau möglichst vermieden, Lieferungen nach England vorzunehmen, sondern von vornherein diejenigen Absatzgebiete bevorzugt, bei welchen langfristige Lieferungsverträge in Aussicht standen.

Wie lange diese Konjunktur im deutschen Bergbau, welche nicht nur die dortige Arbeitslosigkeit beseitigt, sondern auch auf die allgemeine Wirtschaftsverfassung günstige Wirkungen geäußert hat, andauern wird, läßt sich nicht genau sagen. Jedoch dürfte sich dieser unverhältnismäßig lange andauernde Streik noch auf viele Monate hinaus bemerkbar machen. So rechnet man im Ruhrgebiet damit, daß auch in den nächsten drei Monaten seit Streik-Ende die Überschreitung der Förderungsziffern der Vorkriegszeit andauern wird. Zunächst liegen die erwähnten langfristigen Verträge vor, auch die englische Produktion muß erst einmal in Gang gebracht und der dortige eingeschränkte Konsum befriedigt werden, bevor an die Ausfuhr gedacht werden kann. Schließlich wird sich auch eine Veränderung des Weltmarktes zugunsten Deutschlands als dauerndes Fazit dieses Streiks ergeben, dessen Ausgleichung der mit dem kostspieligen Nationalisierungsprogramm belasteten englischen Industrie sehr schwer fallen dürfte.

*

Die Krise im englischen Streik.

London, 12. November. (Eigene Drahtmeldung.) In der kurz nach 3 Uhr beendigten Verhandlung zwischen Regierung und Vollzugsausschuß der Bergarbeiter überreichte die Regierung ihre vollständigen Vorschläge, die im wesentlichen das letzte Wort der Regierung darstellen. Der Vollzugsrat der Bergarbeiter tritt heute um 10½ Uhr zusammen, um den Entwurf zu erwägen. Die Delegiertenversammlung, die den Bericht des Rates entgegennehmen und evtl. annehmen soll, wird um 12 Uhr mittags zusammentreten. Falls die Annahme erfolgt, wird die Regierung im Laufe der nächsten Tage eine diesbezügliche Vorlage einbringen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ende des Streiks in Żyrardów. Die Żyrardówer Werke waren vier Monate stillgelegt, arbeiten aber jetzt wieder mit stark verminderter Arbeiterzahl. Die Nachfrage nach Żyrardówer Ware, besonders nach Leinengewebe, der Spezialität von Żyrardów, die von keiner anderen Fabrik geführt wird, ist ziemlich groß. Zum Teil soll in der Zwischenzeit ausländische, und zwar tschechoslowakische, Wiener und englische Leinenware an die Stelle der Żyrardówer getreten sein. Żyrardów verkauft zurzeit fast nur gegen bar und erteilt höchstens kurzfristige Kredite an seriöse Großhändler. Die Preise haben eine etwas steigende Tendenz. Für die polnische Leinenindustrie ist die Frage des Rohstoffes von Bedeutung. Die Flachserzeugung liefert kaum 75 Prozent des Inlandsbedarfes. Der Rohstoffmangel war mit einer der Gründe zur Einstellung der Fabriken. In polnischen Landwirtschaftskreisen weist man auf die Notwendigkeit vermehrten Flachsanbaus hin, da Rußland nur sehr wenig liefert. Als Beispiel wird Litauen hingestellt, bei dem Flachs einen Hauptexportgegenstand darstellt.

Die Lage auf dem polnischen Zementmarkt kann keineswegs als befriedigend angesehen werden. Zwar hat die Inangriffnahme einiger Regierungsbauten die Nachfrage zu Beginn dieses Herbstes etwas zu beleben vermocht, im großen und ganzen ist aber die Baubewegung doch recht matt geblieben. Die Kapazität der polnischen Zementfabriken, die einschließlich der Werke in den von Deutschland abgetretenen Gebieten mit 1,2 Millionen To. zu veranschlagen ist, kann kaum zu einem Drittel ausgenutzt werden. Der geringe Inlandsumsatz vermag die Fabriken für die verlorengegangenen Absatzgebiete im Ausland nicht zu entschädigen. Die schlimmsten Sorgen aber bereiten sich die Zementproduzenten selber durch die außerordentlich scharfen Konkurrenzkämpfe, die sich nach dem Wiederaustritt der großen Firley-Gesellschaft aus dem Syndikat der kongreßpolnischen Zementwerke noch mehr zugespitzt haben. Erst kürzlich hat der Verband der kongreßpolnischen Fabriken sich zu einer bedeutenden Preisherabsetzung verstehen müssen. Während erst im Frühjahr nach heftigen Auseinandersetzungen mit dem Handelsministerium die Zementpreise von 5,20 auf 7 bzw. 7,50 Zl. je 100 Kg. loko Verladestation heraufgesetzt werden konnten — wovon man sich eine Gesundung der damals von gänzlicher Stillegung bedrohten Industrie versprach — zwang der Wettbewerb mit den Außenseitern schon bald zu einer Verminderung auf 4,18—4,28 Zl., und zuletzt bis auf 3,50 bzw. 4 Zl. Die Uneinigkeit unter den Produzenten hat auch im wesentlichen dazu beigetragen, daß im Exportgeschäft nur wenig erreicht werden konnte. Die gelegentlich von polnischen Blättern gemeldeten Bestellungen aus dem Nahen Orient und Südamerika reichen bei weitem nicht an die früher gewohnten Exportziffern heran. Ohne eine großzügig organisierte Propaganda zur Bearbeitung des Auslandsmarktes und die Einrichtung eines zentralen Verkaufsbüros wird man nach Ansicht hervorragender Fachleute dieser Branche kaum auf einen Erfolg rechnen dürfen. Um Amerika, das früher einer der größten Abnehmer der heute auf polnischem Gebiet liegenden Zementfabriken war, als regelmäßigen Kunden wieder zurückzugewinnen, werden auch die Schiffsverbindungen über Danzig wesentlich verbessert werden müssen. Im Interesse dieser Industrie hat das Warschauer Handelsministerium vor einigen Wochen seine Vermittlung angeboten, um eine Exportvereinigung, die Preisunterbietungen auf den Auslandsmärkten ausschließen würde, zustande zu bringen. Zu einem greifbaren Resultat ist man aber bis heute noch nicht gekommen.